

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts
zu
Pulsnik
und des Stadtrathes

Inserate
sind bis Dienstag u. Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einspaltige Cor-
puszeile (ober deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen
bei
Herrn Buchdruckereibes. P. a. b. f.
in Königsbrück, in den An-
noncen-Bureau von Haas-
lein & Vogler u. „Zentral-
bank“ in Dresden, Rudolph
Woffe in Leipzig.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:

1. **Mustr. Sonntags-
Blatt** (wöchentlich),
2. **Eine landwirth-
schaftliche Beilage**
(monatlich).

Abonnements-Preis:
Vierteljährl. 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche
Zusendung.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Funfundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein
in Pulsnik.

Sonnabend.

Nr. 76.

23. September 1893.

Zwangsversteigerung.

Die im Grundbuche auf den Namen **Friedrich Hermann Schölzel** eingetragenen Grundstücke, als:

- 1., die **Häuslernahrung**, bestehend aus Haus und Scheune mit Hofraum und Garten, Folium 200 des Grundbuchs, Nr. 90 des Brandcatasters und Nr. 163 des Flurbuchs für Hauswalde, geschätzt auf 2017 M. — Pf.;
- 2., das **Wiesen-Grundstück**, Folium 201 des Grundbuchs und Nr. 444 m des Flurbuchs für Hauswalde, geschätzt auf 550 M. — Pf.,

sollen im hiesigen Amtsgerichte zwangsweise versteigert werden und ist

der **4. October 1893**, Vormittags 10 Uhr
als Versteigerungstermin,

sowie

der **16. October 1893**, Vormittags 11 Uhr,

als Termin zu Verkündung des Vertheilungsplans anberaumt worden.

Eine Uebersicht der auf den Grundstücken lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.
Pulsnik, am 29. Juli 1893.

Königliches Amtsgericht.
Weise.

E.

Zum Abonnement

auf das mit dem 1. October 1893 beginnende **IV. Quartal** des **Pulsniker Amts- und Wochenblattes** laden die Unterzeichneten hierdurch ergebenst ein.

Diejenigen Abonnenten, welche unser Blatt durch die Post beziehen, ersuchen wir, Bestellungen baldigst bewirken zu wollen, damit in der Zustellung keine Unterbrechung stattfindet.

Alle Post-Anstalten und Briefträger, sowie unsere Stadt- und Land-Boten nehmen Bestellungen auf das nächste Quartal an.

Hochachtungsvoll

E. L. Förster's Erben.

Der russische Vorstoß im Mittelmeer.

Die Bildung eines russischen Uebungsgeschwaders im mittelländischen Meere, das dort ständig seine Station behalten soll, wird unter dem einen oder dem anderen Namen im absehbarer Zeit erfolgen, und ist als ein direkter Vorstoß gegen England anzusehen. Ob man nun dem Voren in dieser neuen Maßnahme friedliche oder kriegerische Pläne für die Gegenwart unterlegen will, bleibt sich gleich, denn praktisch und politisch giebt es nur eine einzige Erklärung, nämlich die, Alexander III. will im Mittelmeere zur Hand sein, wenn die Aufrollung der großen Orientfragen von Neuem beginnen sollte. Daß Rußland selbst den Anfang damit macht, braucht nicht angenommen zu werden, es ist aber für die Entwicklung solcher Zwistigkeiten doch sehr bedeutsam, daß nun auch ein russisches Kriegsgeschwader an Ort und Stelle bereit steht, auf einen Wink des Zaren einzuzugreifen. Bisher standen sich im mittelländischen Meere England und Italien einerseits, Frankreich andererseits gegenüber. Von den erstgenannten beiden Staaten wird nur Aufrechthaltung einer freien Passage im mittelländischen Meere, Gleichberechtigung aller Mittelmeerstaaten verlangt. Für England ist die Aufrechthaltung des heutigen Zustandes direkt eine Lebensfrage, denn der kürzeste Weg nach der größten und reichsten Kolonie Englands, nach Indien, führt eben durch das mittelländische Meer und durch den Suezkanal. Frankreich geht ganz offen darauf aus, sich selbst die Vorherrschaft in dieser wichtigen Wasserstraße zu gewinnen und vor Allem dort den konkurrierenden englischen Einfluß zu brechen. Die Russen standen bisher fern ab; sie unterhielten wohl eine Kriegsflotte im Schwarzen Meere, konnten aber mit derselben nicht in's Mittelmeer, weil seit dem Krimkrieg die Durchfahrt durch die Meerengen von Konstantinopel nichttürkischen Kriegsschiffen vertragsmäßig untersagt ist. Der innere Zweck dieses Verbotes ist ganz selbstverständlich kein anderer, als Rußland zu verwehren, sich in die Mittelmeerhandel einzumischen, ein Bestreben, welches schon erkennen läßt, wie sehr die Dinge sich ändern müssen, wenn dort russische Schiffe ständig Station nehmen. Im letzten russisch-türkischen Kriege machte sich für die Russen der Mangel eines Kriegsgeschwaders im Mittelmeer ungemein geltend. Die Engländer dominirten dort, und als die russischen Truppen Konstantinopel bedenklich zu

nähe zu kommen begannen, lief sofort die britische Panzerflotte in die Meerenge ein, den Russen dadurch Schach bietend. Die Schwäche seiner Kriegsflotte hat den Kaiser Alexander, der vor Allen darnach strebt, sich einen hervorragenden Einfluß an allen Punkten und auf allen Gebieten zu sichern, die für die russische Politik von Wichtigkeit sind, lange gehindert, ein eigenes starkes Geschwader nach dem mittelländischen Meere zu senden; einige kleinere Schiffe wären kein wirksamer Machtfaktor gewesen und würden auf die zur See starken Briten gar keinen Eindruck gemacht haben. Nun hat sich aber die Sache geändert, ein stattliches Geschwader liegt bereit, und, was noch weit mehr ins Gewicht fällt, Franzosen und Russen sind, auch ohne formell vereinbartes Bündniß, durchaus bereit, hier im Mittelmeere Hand in Hand mit einander zu gehen. Daß diese gemeinsamen Ziele der Russen und Franzosen ganz andere sind, als diejenigen, welche die Engländer verfolgen, liegt auf der Hand, und man kann sich nur wundern, wie so lange in London bei einseitigen britischen Politikern die Auffassung hat bestehen können, England könne mit allen europäischen Staaten in Frieden leben und brauche daher auch zu keinem Staate in ein engeres Bündniß zu treten. Einige Freunde des gegenwärtigen Premierminister Gladstone neigten sogar der Anschauung zu, es werde überhaupt kein europäischer Staat jemals daran denken oder es versuchen, englische Interessen zu durchkreuzen. Daß Rußland und Frankreich sich jemals zusammen thun würden, dem englischen Einfluß im Mittelmeere Schach zu bieten, hat man überhaupt in London nie und nimmer für möglich gehalten. Freilich, und es ist das weiter oben schon ausdrücklich hervorgehoben worden, die russische Geschwaderentsendung bedeutet auch nicht entfernt, wenigstens heute noch nicht, eine Kriegsandrohung oder dergleichen, aber es kann für einen Staat, wie England, unmöglich gleichgültig sein, auf einem für seine Lebensinteressen so wichtigen Gebiete ohne Weiteres in den Schattten gestellt zu werden. Denn soviel steht fest: Durch ein gemeinsames Auftreten Rußlands und Frankreichs im Mittelmeer, wird Englands politisches Ansehen dort, wie überhaupt im ganzen Orient, ungemein vermindert. In London berathschlägt man, welche Antwort auf diesen russischen Vorstoß zu ertheilen sei. Einige Stimmen sprechen für eine angemessene Verstärkung der englischen Mittelmeerflotte, müssen aber zugeben, daß im Ernstfalle die britische Seemacht dort doch nicht den vereinten Russen und Franzosen gewachsen sein werde; andere Stimmen sagen, es sei am besten, England mache seiner heutigen Isolirung in der europäischen Politik ein Ende und trete offen zum Dreibund über. Es fehlt auch nicht an Leuten, welche meinen, es werde nicht mehr allzulange andauern, bis England zu solchen Schritte sich entschließen würde. Ob das nun in der That geschehen wird, muß man doch wohl abwarten, das britische Selbstbewußtsein ist reichlich groß und wird sich nicht so leicht zu solchem schwerwiegenden Schritte verstehen; aber das dürfte mit dem Vorstoße Rußlands nachgerade doch erreicht sein, daß denjenigen Engländern der Staat gestochen ist, welche geglaubt haben, ihr Staat könne ruhig zuschauen, wenn alle übrigen Nationen Europas einander in den Haaren lägen. England wird ganz so behandelt werden, wie es sich stellt, und in der Noth keine Freunde haben, wenn es im Glück solche nicht findet.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Die viel verbreitete Ansicht, daß der Nachbar zum Pflücken des über die Grenze hängenden Obstes gesetzlich berechtigt sei, ist nach sächsischem Rechte falsch, denn nach § 363 des bürgerlichen Gesetzbuches heißt es: „Auf das Grundstück des Nachbarn überhängende Früchte gehören dem Eigentümer des Stammes, welcher jedoch zum Behufe ihrer Abbringung das Grundstück des Nachbarn nicht wider dessen Willen betreten darf. Uebergefallene Früchte sind Eigenthum dessen, welchem der Grund und Boden gehört, auf den sie gefallen sind.“

Großes Interesse erregt allseitig der jetzt in den späteren Abendstunden am Osthimmel in großem Glanze strahlende Jupiter. Der Aufgang dieses größten Planeten — er ist 1240 Mal so groß als die Erde — erfolgt Abends 8 Uhr 22 Min., am 25. September 8 Uhr 2 Min., am 30. September 7 Uhr 43 Min. Bis zum 17. November nimmt seine Helligkeit noch zu, da er erst an diesem Tage von der Erde die geringste Entfernung hat, die freilich noch immer ziemlich genau 80 Millionen geographische Meilen beträgt. Bald nach Sonnenuntergang ist am Westhimmel in geringer Höhe auch ein anderer, in großem Glanze strahlender Stern sichtbar. Es ist die Venus, gleichfalls Planet und nur wenig kleiner als die Erde. Sie geht Abends 7 Uhr 14 Min. auf, am 25. September 7 Uhr 6 Min., am 30. 6 Uhr 58 Min. unter und zwar am 30. 69 Minuten später als die Sonne, so daß sie nach und nach immer günstiger gesehen werden kann.

Dresden, 22. September. Die Drahtseilbahn Loschwitz-Weißer Hirsch ist nun endlich definitiv genehmigt. Nachdem bereits vor Wochen die Königl. Ministerien dem Unternehmen ihre Zustimmung ertheilt haben, hat nun auch vorgestern Abend der Gemeinderath von Loschwitz seine Genehmigung zu dem Projekt ausgesprochen. Damit ist das letzte Hinderniß das der lange schon sehnlichst gewünschten Bergbahn noch im Wege stand, beseitigt und schon in vier bis sechs Wochen werden die Arbeiten am Baue beginnen können. Die Linie, die mannigfache Aenderungen im Laufe der Jahre erfahren und noch in letzter Zeit, da einige der Grundstücksbesitzer unerfüllbare Forderungen stellten, um gelegt werden mußte, beginnt am Rathskeller zu Loschwitz und endigt an der neuen Prinzess Luisestraße. Die Fahrzeit soll 5 Minuten betragen, so daß alle 7 Minuten ein Wagen in jeder Richtung fahren kann. Mit der endlichen Verwirklichung dieses Projektes ist einem dringenden Bedürfnisse abgeholfen und nicht nur der Weiße Hirsch, nicht nur Loschwitz, das sicher auch seine Vortheile aus der Bahn ziehen wird, auch Dresden hat alle Ursache, sich über die Drahtseilbahn zu freuen, die einen der schönsten Punkte der Umgebung ihr in so unmittelbare Nähe rückt.

Dresden. Am 18. September erfolgte der erste Spatenstich zur eigentlichen Anlage des neuen Personenhauptbahnhofes in Dresden-Alttadt, und zwar an der zunächst für die Aufnahme des gesammten Personenverkehrs bestimmten Interimsanlage an der Streblener Straße. Der Bau der großen Empfangshalle selbst wird erst in Angriff genommen werden können, wenn der jetzt von Gleisen und Bahnsteigen in Anspruch genommene Platz des alten Böhmisches Bahnhofes vom Verkehr vollständig befreit sein wird.